

Berliner Zeitung

Politische Tagesübersicht

So mußte es kommen.

Vor einiger Zeit schien es wirklich, als ob dem „bösen“ Liberalismus nun endgültig der Garaus gemacht werden sollte. Ultra-

Der Ratholligkeit in Düsseldorf und die Lutherfeier in Wittenberg haben das unmaßlose Windspiel zwischen den Ultramontanen einerseits und den Konservativen und Orthodoxen andererseits gründlich gelockert, und alle Verände, welche Miß zu überleben, sind vergangen. Die Helfstoffe des Marjinger Wandersängers würde hierzu sogar nicht ausreichen. Die Hinfiler, besaglich der Zwangsbindung von der Regierung und den Konfessionisten abgewiesen, hatten ihre letzte Hoffnung auf das Centrum gesetzt, aber auch das war verlorenes Viehesinn!

Die ultramontanen Handwerker in Rheinland und Westfalen würden selbstständig als ferne dem Centrum Veresfolge leisten, selbst wenn Windstocher sich direkt gegen Zwangsbindung ausgesprochen hätte, anstatt der unheimlichen, aber möglichst überzuderten Anweisung auf — die Zukunft.

Auch die Bauern fangen an sich zu werden und geben nicht mehr auf den Reim, der ihnen auf den sogenannten Bauerntagen unter dem Vorwande der Vertretung agrarischer Interessen geboten wird. Man hat Kunde gemacht und merkt, aus welchem Grunde die hohen Herrn auf einmal so freundlich gegen die bisher verachteten Bauern geworden sind. Hätte der Bauer sein Stimmrecht, da dann — sprach Junter Alexander.

So zieht denn die bunte Gesellschaft gemeinsam nur noch an einem Strang, wenn es gegen die Liberalen geht, also nach rechtswärts, sowie es aber nach einem neuen Ziele geht, zieht Jeder nach einer anderen Richtung. Das bietet wirklich ein fetteres Bild in trüber Zeit.

So mußte es kommen zu Ruh und Frommen der liberalen Sache, die schon aus schwereren Strifen, als diejenige der letzten beiden Jahre, als Sieger hervorgegangen ist.

Kleine Chronik.

Trägt der Hofschildknecht aus einen Schnurrbart? — so lautet, wie die Zeitungen berichten, eine der Fragen, welche gewissen rüchenschändlichen Schnurrbartisten feilsch der Landratsämter zur Deuntierung vorgelegt worden. Das ist in der That eine für die Charakterfestigung des betreffenden Individuums höchwichtige Frage, die allerdings im Falle der Bejahung noch einer Unterfrage abwartet: Wie trägt der Betreffende seinen Schnurrbart? In der bemühung fähigen Antwort kann man sich für einen Mann in halbtoller Stellung fähig, oder lang zur Seite getrieben, wie es allein das Privilegium des kanallernen Adormentiers hat, oder gar fast aufwendig, wie es nur dem Herrn Lieutenant zukommt? In letzteren beiden Fällen dürfte natürlich meistens eines hohen Ehrentitels eine ernste Jurechtstretung nicht abweisen, eventuell verliert durch Verletzung des viel zu hoch beschätzten Gehalts, so daß schnell genug die suborbitale Schnurrbart in die gebührende halbtollere Gestalt zusammengeknipst werden.

Über den dem Bundesrath vorgelegenden Entwurf eines internationalen Vertrages über den Eisenbahn-Frachtverkehr wird von der „Abd. Ztg.“ noch folgendes mitgeteilt: Der Vertrag soll Anwendung finden auf alle Verbindungen von Gütern, welche aus dem Gebiete eines der vertragsschließenden Staaten in das Gebiet eines anderen auf Grund eines durchgehenden Frachttickets mittels der Eisenbahn befördert werden, jedoch mit Ausnahme u. a. von Gold- und Silberbarren, Gold, gelberthen Ringen z. B. Pretiosen und Gegenständen, welche wegen ihrer Gewichts und Lufmanges oder sonstiger Gründe nach den Bestimmungen auch nur einer an der Beförderung beteiligten Bahnen zum Transitort ungeniegt oder dem Volkswagen unterworfen oder vom Transitort ausgeschloffen sind. Von ganz besonderer Wichtigkeit dürfte die Bestimmung betrefen des Dispositionsrechts des Abnehmers über das rollende Gut sein. Es soll nämlich der Abnehmer nur so lange über dasselbe frei verfügen können, als er im Besitze des im internationalen Eisenbahnverkehr einzuführenden Frachtticket-Duplikats sich befindet. Das Duplikat des Frachttickets, welches jeder Abnehmer zu verlangen das Recht hat, gilt alsdann als das unbedingte Dokument für den Inhaber desselben zum Empfang der verpackten Waaren, und nur gegen Vorzeigung dieses Dokuments kann die Waare in Empfang genommen, als auch irgend eine Disposition über dieselbe getroffen werden. Es würde also der Original-Frachtticket als solcher nicht weiter sein, als der Original-Eisenbahnfahrkarte oder Besondere mit hat. Die Frage der Haftpflicht dürfte, wie ursprünglich beabsichtigt war, dahin geregelt sein, daß derjenige Eisenbahnverwalter, welche bei dem Transitort ohne eigenes Verschulden einen Schaden erleidet, die erste Verantwortlichkeit, sondern nur der unmittelbar vorausgehenden Bahnenverwaltung Schadenersatz zu fordern, welcher letzteren es tohann, wie jeder weiter in Anspruch genommenen nachfolgenden Bahnenverwaltung, überlassen bleibt. Den Rückgriff bis zu demjenigen fortzusetzen, welcher wegen seines Verschuldens aus einem anderen Grunde den Schaden schließlich zu tragen verpflichtet ist. Eine solche Regelung des Haftpflichtrechts mehrerer Frachtticketnehmer unter einander besteht für den Geltungsbereich des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches noch nicht. Für dieses Gebiet wird nach einem Erkenntnis des früheren Reichs-Oberhandelsgerichts in allen Fällen, in welchen das Frachtticket mit einheitlichen logenannten durchgehenden Frachttickets von einem auf zum nächstfolgenden Frachtticketnehmer zur Ausführung des Transports auf der gesamten Strecke angenommen wird, nur ein Frachtticket zwischen dem Abnehmer einerseits und den sämtlichen beteiligten Frachtticketnehmern andererseits abgeschlossen, und es stehen die Frachtticketnehmer nur mit dem Abnehmer, aber nicht ohne Weiteres untereinander in einem Vertragsverhältnis.

In den Bremeren steht noch immer die sähle Energie der alten Hanseaten. Ohne abzuwarten, bis sich das Reich dazu entschließt, zur Vertiefung der Unterweyer die Hand zu bieten, haben sie, wie man uns schreibt, mit der Arbeit schon drei vier Jahre begonnen, und zwar mit der Verbelegung des Stromes unterhalb der Elbe und mit der Aufhebung einer sehr gefährlichen Krümmung, wofür ca. eine halbe Million erforderlich ist. Wenn nach Beendigung dieser Arbeit das Reich wirklich mit den Bremeren die Hand zu bieten sollte, so hätte für die Vertiefung der Unterweyer beantragte 20 Millionen gehort werden können, und das es im Interesse der Provinz zu lassen, dann weiter große noch kleine Schiffe bei Bremerhafen vorbeifahren, dann werden die Bremer, falls die Uferstaaten nicht hinderlich in den Weg treten, ohne Zweifel selbstständig die

lich durch den preussischen Schulmeister genommen, ist dieser als eine Person von eminent militärischer Bedeutung anzusehen und hat somit sein Recht auf einen Schnurrbart. Freilich sind, wie wir wissen, Rechte dazu da, daß sie befristet werden, und so kann es immerhin sein, daß die landwärtliche Frage auf feindlicher Weisheit wieder die bühne Oberwiegen der Herrn Hofschildknecht berührt. Wäre dies der Fall, so können wir nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß ein hohes Schutzwort die Sache noch einmal in Erwägung ziehen und das höchstpreussische Schutzwort ungeschädigt lassen möge. Denn welche traurigen Folgen würde ein allgemeines Verbot der männlichen Hier oder dort das besagte „wohlwollende Amathen“ der Beilegung herbeiführen!

Von allen Quantitäten der Erstling und des chronischen Jahr schmerz absetzen, welches Mittel des Schredens soll künftig ein Verdrängen amenden, der hauptsächlich mit seinen maritischen Schutzwort die übermäßige Zugabe in Schwanden hält? Und welchen Erfolg bietet jener Schutzwort, der eini durch sein jählich geschwungenes Wärdchen ein Herz gewinnt, der tolllosen Gattin für den Verlust des Schutzwort? Nun, ihm kann mit dem Schutzwort nicht mehr die Götter abzuweisen können, aber was belagenern ist in ein armer junger Mann, der es erst bis zur Verlobung gebracht hat. Die Maid, die ein schmelzendes „Ja“ auf die schmurrbärtige Frage hatte, wendet sich vielleicht schauernd von dem sie fremd anstarrenden glatten Mann, in welchem sie die glücklichen Tage nicht wieder zu erkennen vermag. Ingeheilig ströhnen, sühner Demagoge auf der einen, verbiterte alte Jungfern auf der anderen Seite, das wären die traurigen Folgen der Verdrängung des Schutzwort, und die Hofschildknecht, die sich gern der Zueberechtigung bewußt sind, nicht verdrängen, dem berühmten Niebe von „Hauptmann mit dem Schnurrbart“ einen neuen Text unterzulegen: Die Weibheit fällt mit Thänen, heißen Thänen meinen Blick. Denn der Feiler mit dem Schnurrbart gibt kein Schulch nur jurid. E. Sch.

Schriftsteller-Douane. Unser Autobiograph schreibt: Der Schriftsteller Douane erzieht eine Autobiographie in Antone Trollope, des vor Kurzem verstorbenen Roman-Schriftstellers, dessen Name und Romane auch in Deutschland ganz gut gekannt sind. Trollope hatte eine sehr dicke Jagendzeit durchgemacht; er war arm, behielt wenig oder gar keine Freunde und schickte sich glücklich, eine untergeordnete Stelle in General-Postamt zu erlangen. Romane zu schreiben begann er ziemlich spät; seine ersten Werke misglückten, allein nach dem einen das die andere war, schickte ihm der Erfolg, und regelmäßig eine Malinide; er stand thalid um fünf Uhr Morgens auf, und bis acht Uhr mußte er ein gewisses Benium geschrieben haben.

Korrektion auszuführen wissen. — Auch hinsichtlich des unermittellichen Zollanklusses verfahren die Bremer mit gewohnter Geschäftsparsie. Der verstorbene Bürgermeister Dumitig sah längst voraus, daß der Anschlag über kurz oder lang erfolgen werde und legte die Anlegung eines sogenannten Zollhafens unterhalb der Stadt durch — womit aber gleichzeitig ein vortheilhaftes Entrepot geschaffen worden ist. Jetzt ist man dabei, gegenüber an anderen Meeresufer ein zweites Entrepot mit praktischen Hafenanlagen zu schaffen, die fast vollständig sind. Wenn also der Anschlag erfolgt, ist Bremen mit Allem in Ordnung.

Die in Raffel erscheinende „West. Mon. Ztg.“ behauptet, der Amtsgerichtsrath, der in dem Falle Hilsche pflichtgemäß gehandelt, sei am 13. d. vom Amts-Justizpräsidenten in Berlin eingezogen worden. Der Bericht des Amtsgerichtsrathen sei dort von der angelegten Amtsunpension nicht bekannt. Nach einer Mitteilung des „Hamb. Kor.“ übrigens wäre bereits festgestellt, daß die verlangte Pensionierung des Hilsche wenigstens nicht erfolgt sei, sondern daß die Angelegenheit unterhalb der Hand zurückzuführen ist, daß die betreffenden Akten verlegt worden. Natürlich wäre dann von einer streifenen Inhaberschaft überhaupt keine Rede mehr. Es ist ja möglich, daß die Sache sich so verhält; jedenfalls hat aber die öffentliche Meinung ein Recht darauf, inwieweit zu erfahren, was die gegen den betreffenden Richter eingeleitete Untersuchung für ein Ergebnis gehabt hat, und es liegt ungenügend im Interesse der Justizverwaltung selbst, in diesem Falle die volle Oeffentlichkeit sich zur Pflicht zu machen.

Dem deutschen Handel nach Rußland steht ein neuer Schlag bevor, wenn sich eine Privatinitiative befaßt, die soeben aus Petersburger Quellen hier bekannt geworden ist. Zunächst beabsichtigt der russische Finanzminister, den fremden Dampfern, welche die dortigen Häfen besuchen, erhöhte Hafengebühren einzufordern, um die einheimischen Arbeiter vor der Gefahr einer Konkurrenz zu schützen, welcher sie sonst unterliegen müßten. In Wirklichkeit käme also die Maßregel auf eine Erhöhung der Eingangsätze in dem Sinne hinaus, welchen Herr Wisnarsch den Jollen beigelegt wissen will, h. h. die Steigerung würde von den deutschen Exporteuren zu tragen sein, indem sie fortan um den Betrag des neuen Hafengebühls billiger zu verkaufen hätten. Man kann sich denken, wie hart diese abermalige Erhöhung empfunden werden würde, wobei die Bedrohung unserer Handelsmarine noch gar nicht einmal in Betracht gezogen ist. Von der russischen Küstenherrschaft sind deutsche Fahrzeuge bekanntlich schon seit Jahren ausgeschlossen.

Wiederholt ist auf die Ungleichheit der Behandlung hingewiesen worden, welche eine und dieselbe Frage, die Neueintheilung der städtischen Wahlbezirke, in Potsdam und Berlin erfahren hat. Während hier eine Aufhebung der Stadtbezirke in Aussicht genommen ist, während dort, überließ man es in Potsdam der Stadtvertretung selbst, die ungleich gewordenen Wahlbezirke zu corrigieren, und der Regierungpräsident wie der Oberpräsident sollen auf die Beschwerde eines Bürgers, dem es schließlich darauf ankomme, die Verhältnisse der beiden Verhältnisse offiziell festgestellt zu sehen, die angelegte Methode gebilligt haben. Die Entscheidung dieser Angelegenheit in den städtischen Blättern hat nun aber dazu geführt, daß Herr von Büttner auf dieselbe aufmerksam geworden ist, und eine offizielle Mitteilung in der „Nord. Allg. Ztg.“ stellt in Aussicht, daß er das Verahren des Potsdamer Magistrats nicht billigen werde, sobald die Sache ihm zur definitiven Entscheidung vorgelegt wird. In diesem Falle würde also den Potsdamern dieselbe Schicksal einer Aufhebung der Stadtbezirke und Veranlassung einer allgemeinen Wahlbewegung bevorstehen, dem Oberpräsidenten aber ein Desavou nach Art desjenigen, welches dem Oberpräsidenten von Sachsen wegen seiner Sonntags-Nachmittags-Verpflichtung zu Theil geworden, vorbehalten sein.

Heber das Ergebnis der internationalen Kurhausstellung in München liegt uns folgende telegraphische Meldung vor: Von den ausgetheilten 8388 Kurkarten wurden 343 im Werthe von 700,000 Mark verkauft. Von diesen verkauften Kurkarten entfallen 205 auf Deutschland und davon werden 139 auf München, 7 Werke wurden von Staatsgalerien erworben, und zwar 5 für die Münchener und je 1 für Berlin und Dresden. Während der 107 Ausstellungstage wurden von ca. 300,000 Besuchern 220,000 Mark genommen. Das finanzielle Gesamtresultat der Ausstellung ist noch nicht festgesetzt.

Ein „Schadstoff“ bei elektrischer Beleuchtung. Anlässlich der elektrischen Ausstellung in Wien wird die dortige „Freiwilige Rettungsgesellschaft“, zu deren Angehörigen die Unternehmung der Militär-Sanitätskorpse bei der Mobilisirung und im Krieges gehort, ein eigenartiges Experiment ausführen: sie will am Sonntag, 21. d. M., bei ungenügender Lüftung im 28. Stockwerk von 4 bis 6 Uhr ein künstliches Schloßlicht unter elektrischer Beleuchtung nach Leben und Bleistern abgeben. Berichtspost ist der Erdrempel in Wien, nahe der Raimde. Berwendet sollen zu diesem Experiment werden: als feinstes Schloßlicht 50 Reduzieren, als Mittellicht der Wiener „Freiwilige Rettungsgesellschaft“, als Mittellichter 100 freiwilige Feuerwehnmänner aus Siemering in Uniform und 15 Kerze der Gesellschaft für das Anlegen des ersten Verbandes bei den feinsten Verwundeten. An Material sollen zur Verwendung gelangen 6 freiwilige Ambulanz-Transportwagen, 60 Tragbahnen und verschiedene Verbandapparate und Verwundeten zur Beleuchtung des vermeintlichen Schloßlichtes. Der Demonstration liegt folgender Plan zu Grunde: Es wird vorausgesetzt, daß ein Feuer durch das Schloß Licht entsteht hat, und auf den Schloßlichte sich nur Liebe und Verwundete befinden. Die Kerze erdnen auf dem Gesichtslicht und verbinden die auf demselben zeitlich unterliegenden Verwundeten, welche alsdann von den Mittellichtern mittelst Hebelwagen und Ambulanzwagen weiter befördert werden. Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse hat die „Freiwilige Rettungsgesellschaft“ beschlossen, den Autrit Jedermann frei und unentgeltlich zu gestatten, nur der rechtzeitige Theil des Trabrempelens wird für die Demonstrationen freigegeben und mit Wagen abgeholt werden.

Schade um die prächtigen Franzosen; nicht alle wird von ihnen werden das Grab des Dichters schmücken! Sie werden zerstreut, Blumen, Körber und Bänder als Andenken mitgenommen werden!



Es sind in Summa 300 Fälle und genau 17 mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. In der jüngsten Periode verlor die Stadt auf die heutige Zeit...

Wie und noch über den Aufenthalt des stehenden in Baden-Baden berichtet wird, nahm derselbe im Laufe des heutigen Tages das...

Wie sein konnte, so fand doch auch im Allgemeinen kein weiterer Abgang statt. Anfangs war die Stimmung ruhig, merkwürdig...

Letzte Nachrichten.

In einem Artikel über die Revue der Berliner Stadtverordneten-Versammlung sagt die 'Provinzial-Korrespondenz':

Die Staatsregierung sieht dem Ausfall der städtischen Wahlen insofern mit Theilnahme entgegen, als sie auf eine Vertretung der Hauptstadt, welche der Bedeutung der zu...

Die gebürtig gewordenen Worte sind sehr prägnant, denn sie enthalten den Überblick der bisherigen Stadtverordneten-Versammlung...

Baden-Baden, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Am dem gestrigen Diner bei dem Kaiser nahmen Theil der Großherzog, die Großherzogin...

Deutscher-Insam.

Wien, 17. Oktober. (Korrespondenz des Berl. Tageblatts.) Vorgelien wurden hier elf Sozialisten verurteilt.

St. Petersburg, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser ist gestern Abend nach Wien abgereist; bei der Abreise wurden ihm seitens der Bevölkerung...

Wienland.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Handels-Beitrag.

Berlin, 17. Oktober. (Beitrag von einer durchgehenden Fortsetzung der Kurve und Befestigung der Stimmung heute noch keine...



Um 24 Uhr. (Korrespondenz des Berl. Tageblatts.) Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Am 24 Uhr. (Korrespondenz des Berl. Tageblatts.) Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Berlin, 17. Oktober. (Original-Bericht.) Die heutige Börse verlief in entschieden ruhigeren Verhältnissen...

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

Wien, 17. Oktober. (Telef. Ber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nach Gattolano überreist.

